

Edith Stein: Geistliche Texte I. Edith Stein Gesamtausgabe Bd. 19, hrsg. vom Karmel »Maria vom Frieden« zu Köln, eingeführt und bearbeitet von U. Dobhan OCD, Freiburg, Herder 2009, ISBN 978-3-451-27389-6, 272 Seiten, €37,–

Edith Stein: Geistliche Texte II. Edith Stein Gesamtausgabe Bd. 20, hrsg. vom Internationalen Edith Stein Institut Würzburg, bearbeitet von Sophie Binggeli unter Mitwirkung von U. Dobhan OCD und M. A. Neyer OCD, Freiburg, Herder 2007, ISBN 978-3-451-27390-2, 432 Seiten, €47,–

Obwohl einige der vielen geistlichen Texte, die Edith Stein nach ihrer Konversion verfaßt hatte, bekannt waren, bleibt ihre Wirkung als geistliche Schriftstellerin immer noch zu wenig beachtet. Die 2007 bis 2009 unter dem Titel *Geistliche Texte* neu erschienenen zwei Bände der Edith Stein Gesamtausgabe sollten jetzt diese Lücke in dem breiten Denken dieser Philosophin und Mystikerin füllen.

Vor und nach ihrer Konversion 1921 beschäftigt sich Edith Stein intensiv mit der Lektüre des Neuen Testaments und den Schriften der Kirchenväter: Sie fühlt die Notwendigkeit, ihre Lebensentscheidung mit religiösen und theologischen Grundkenntnissen zu unterstützen. Sie setzt sich geduldig in die Schule der Liturgie und lernt die Sprache der Kirche und die Feste ihres Glaubens kennen. Aus diesem Grund entstehen z.B. die ersten deutschen Übersetzungen der Hymnen. Von ihrer Freundin und Taufpatin Hedwig Conrad-Martius bekommt Stein ein lateinisches Hymnenbuch, das sie später im Karmel teilweise übersetzen wird für die Schwestern, die lieber auf deutsch nachlesen wollen.

Zwischen 1921 und 1942, also unmittelbar vor ihrer Taufe (1. Januar 1922), und während ihrer Zeit im Karmel bis zum Tod (1933–1942) verfaßt Stein zahlreiche liturgische Texte, und das neben ihrer Tätigkeit als Lehrerin und dem Schreiben ihrer Werke. Ihr Interesse am Leben der Kirche zeigt eine tiefere Erschütterung, die sich schon in ihrer Suche nach dem Phänomen des Glaubens zeigte. Stein strebt nach etwas, das sie spüren kann und noch nicht kennt. Später schreibt sie: »Meine Sehnsucht nach der Wahrheit war ein einziges Gebet.«

Die Zugehörigkeit zur Kirche bedeutete für Stein, daß sie sich auch beruflich und intellektuell zum Dienst in der Kirche berufen sieht. Sie hält Vorträge über religiöse Bildung und Erziehung. Seit 1928 verbringt sie alljährlich die Karwoche und Ostern in der Benedikti-

nerabtei Beuron bei Freiburg. Ab 1933 hat sie die letzte und ruhigste Station des Lebens im Karmel gefunden: Hier möchte sie wie ein Werkzeug sein, ein stumpfes Werkzeug, das tauglich gemacht werden kann. Die wissenschaftlichen Arbeiten und Lehrtätigkeiten für die äußere Welt sollten jetzt also dem Karmel und der Schwesterngemeinschaft dienen.

Der erste Band dieser Schriften in der neuen Ausgabe besteht aus besonderen Aufsätzen und Vorträgen aus der Zeit vor dem Eintritt in den Karmel, aus Schriften über die Geschichte des Karmel und Persönlichkeiten der Zeit, Buchrezensionen, Nachrufen und Nekrologen. Diese Schriften waren natürlich für die Lektüre gedacht und wurden zum Teil zu Lebzeiten herausgegeben. Neben zwei Vorträgen über die heilige Elisabeth von Thüringen aus den Jahren 1932–1936 ist auch die in Ludwigshafen vorgetragene kurze Schrift *Das Weihnachtsgeheimnis. Menschwerdung und Menschheit* zu nennen, die in Beuron zu Weihnachten 1930 verfaßt wurde. Hier interpretiert Stein das Evangelium des Johannes im Blick auf eine Philosophie des Menschwerdens: Die weihnachtliche Betrachtung der menschlichen und göttlichen Natur Jesu führt zur Untersuchung der Beziehung von Endlichkeit und Ewigkeit, vom Leiden des Lebens und erlösender Kraft, vom Schatten des Kreuzes und Licht, das von der Krippe ausgeht. Die Beschreibung der Mysterien des Christentums spiegelt hier das philosophische Interesse Steins wider; nur wenige Jahre später münden ihre Überlegungen in das große ontologische Werk *Endliches und ewiges Sein*.

Bemerkenswert sind auch die zehn Texte zur Geschichte des Karmel, darunter die Biographie der heiligen Teresa von Ávila und die Geschichte des Kölner Karmel. Dies zeigt, wie intensiv sich Stein mit der Tradition ihres Ordens beschäftigt hat. Der kritische Apparat dieser Ausgabe, von dem Karmeliten und Edith-Stein-Spezialisten Ulrich Dobhan bearbeitet, bietet einen erhellenden Zugang zum Text und zur Kenntnis Edith Steins als Karmelitin und zeigt u. a., »daß sich Stein im Kölner Karmel mit seiner 300jährigen Tradition wohl fühlte« (Einführung).

Jedoch waren nicht alle Texte für die Öffentlichkeit gedacht. Der zweite Band besteht aus den Texten für das Gebet, für das innere Leben im Karmel. Dazu übersetzt Stein Texte aus dem lateinischen Brevier, Gebete und Gedichte zu besonderen Zeiten, auch oft für Feste des Kirchenjahres oder zum Geburts- oder Namenstag der



Schwestern im Karmel. Für diese freudigen Stunden mit den Schwestern und die Rekreationen schreibt Stein auch fünf Theaterstücke. Schon seit ihrer Kindheit zeigte sie eine Tendenz zum literarischen Schaffen und Schreiben, indem sie Lieder und Verse zu freudigen und familiären Gelegenheiten schuf. Jetzt spielt diese Kreativität zusammen mit einem überraschenden Sinn für Humor eine neue Rolle im Leben der Gemeinschaft der Schwestern. Wir entdecken damit ein verborgenes Gesicht Steins, die das Zusammensein im Karmel sehr liebte und schätzte.

Noch interessanter für das Kennenlernen ihres Glaubensweges sind Steins persönliche Notizen und Gedanken, die sie während der vielen Meditationen und Exerzitien u. a. in Beuron, im Kölner und Echter Karmel in ihren Notizblöcken festhält, sowie zehn Ansprachen. Fast alle diese Texte sind zum ersten Mal versammelt, sorgfältig und liebevoll bearbeitet, kommentiert und veröffentlicht. Das Ergebnis ist ein außergewöhnlicher Blick in Steins religiöse Bildung.

In ihrem Schulheft meditiert Stein über Figuren und Themen der Exerzitien (Elias, die Jungfrau Maria, die Heilige Nacht, die Eucharistie, den Rosenkranz, die Osterwoche), bearbeitet ihre Bedeutung und notiert ihre Gedanken über Gottes Gnade, den Tod, das Vertrauen, die Seele. Oft sind ihre Gedanken und Gebete in einer direkten Anrede an Gott gerichtet, mit dem sie in einen Ich-Du-Dialog eintritt. Wer eine gewisse Vertrautheit mit dem Denken Steins hat, wird keine große Schwierigkeit haben, das Spiegelbild ihrer Werke in diesen persönlichen Notizen zu erkennen.

Intensiv und aufmerksam bereitet Stein auch den Eintritt in den Karmel vor. In dem ersten kleinen Notizblock aus den Jahren 1929/30 sind ihre persönlichen Überlegungen zum Thema Geistes- und Gemeinschaftsleben zu lesen. Vor allem steht die Idee des Gehorsams als spezifischer Tugend der Ordensleute im Zentrum ihrer Gedanken. Etwa vor zehn Jahren, als die Zusammenarbeit mit Husserl in Freiburg die junge Assistentin anstrengte, vertraute sie dem Freund Ingarden an: »Ich kann einem Menschen allerhand zu Liebe tun, aber im Dienst eines Menschen stehen, kurz gesagt: gehorchen, das kann ich nicht« (Brief von 19.II.18). Nach dem langen Weg, der sie zum Glauben brachte, hält sie jetzt den Gehorsam für das Mittel, von der Unvollkommenheit frei zu werden, für die liebende Hingabe des ganzen Menschen an den Dienst Gottes, für die Aus-



füllung des ganzen Wesens, ohne dabei etwas zu verlieren. Viele dieser Gedanken verarbeitet Stein in den Vorträgen über Frauenbildung und Frauenberufe, die in demselben kleinen Notizblock enthalten sind.

Neben den vielen Schriften für besondere Feste einiger Schwestern hat Stein auch Gebete für ihre Schwester Rosa zur Feier ihrer Aufnahme in den Dritten Orden geschrieben. Zeugnis der Veränderung des inneren Lebens im Karmel sind auch die wenigen Meditationen und Schriften, die Stein auf niederländisch geschrieben hat, nachdem diese Sprache ab 1940 auch im Echter Karmel gesprochen wurde.

Zusammen mit der Datierung der Schriften ändern sich auch die Inhalte: Ab dem tragischen Jahr 1938 und der Übersiedlung nach Echt werden die Gebete und Reflexionen über das Kreuz als Symbol für das Leiden Europas und der Hoffnung ein vorrangiges Bedürfnis. Wer das schwere Kreuz trägt, wird vom Kreuz getragen – so notiert Stein 1937. Das Zeichen des Kreuzes versteht Stein als schreckliches Mysterium, sie beschreibt es als Trennung und Verbindung zugleich, als Tod des Menschen und geschenkte Fülle. Auf die Frage »Was ist das Kreuz?« antwortet sie: »Das Zeichen, das zum Himmel weist ... Öffne die Hände und schmiege Dich an das Kreuz: Dann trägt es Dich hinauf ins ew'ge Licht.« Es ist schwer, diese Worte nicht in Beziehung zu dem späteren Werk *Kreuzeswissenschaft* über das Denken ihres Ordensvaters Johannes vom Kreuz zu bringen. Im Laufe der Jahre nimmt diese Hingabe ganz konkrete Konturen an: Vor allem in der bekannten Meditation *Ave Crux, Spes unica!* von 1939 taucht die Sorge um die schrecklichen Zeiten und um die Zukunft Europas auf. Im selben Jahr bittet Stein in ihrem Testament, daß ihr Leben für die heilige Kirche, für den Orden, für das jüdische Volk und für die Rettung Deutschlands und den Frieden angenommen werde – eine Hingabe, deren Vorbereitung auf diesen Seiten zu verfolgen ist.

Mit dieser bedeutenden neuen Ausgabe ist es also gelungen, ein neues Instrument zur Kenntnis des inneren Lebens von Edith Stein zusammenzustellen, das mit den Briefen und den biographischen Schriften ein breiteres und lebendiges Bild der Frau, der Philosophin, der Karmelitin *und* der Schriftstellerin bietet. Sowohl die biographischen Hinweise als auch die geistlichen Überlegungen, die in diesen Bänden enthalten sind, ergreifen den Leser und können die



Forschung an Steins vielfältigem Denken sehr gut ergänzen und damit den Zusammenklang von Leben, Glauben und Denken dieser Autorin wiedergeben.

Lidia Ripamonti

